

...hocherdringste größte Bewirtung zur Folge haben und vielleicht - Chaos!

Wie oben schon angedeutet, sind die allzu härmlichen Sowjetfreunde in Paris schon etwas lädler geworden. Wenn es an den Seine auch nur ungern zugegeben wird, daß Moskauer Bündnis hat bisher nur Annehmlichkeiten gebracht. Besonders die vergangenen Monate, als Stalin in seinem blutigen Verfolgungsfeldzug gegen die eigenen Freunde Tausende führender Männer des Sowjetregimes hinsticht, hat die Freundschaft stark abgenommen, auch in militärischen Kreisen.

Gleichzeitig wird es in Frankreich unangenehm bemerkt, daß sich unter der Führung Polens und Rumaniens ein Abwehrblock gegen Sowjetrußland innerhalb der sogenannten Kleinen Entente bildet. Der treugebliebene kleine Proger Freund kann darüber nicht hinwegtrösten. Es gibt heute in Paris auch viele vernünftige Männer, die mit großem Unbehagen die getriebenen Beziehungen zu Deutschland und Italien betrachten. Es ist aber Frankreichs eigene Angelegenheit zu prüfen, ob es heute stark genug ist, den Weg zurück zu gehen. Deutschland hat oft genug die Hand zur Verbesserung angeboten.

Auch der englische Ministerpräsident Chamberlain scheint die Politik seines Außenministers Eden dahin zu forcieren, daß eine Verständigung mit Italien unbedingt erfolgen müsse. Doch lebt der Londoner Nichterinnungsaussschuß, um dessen Zukunft Chamberlain bangt.

Das größte europäische Ereignis, der Versuch Russlands in Deutschland zu wirken, ist ohne Schatten voraus. Inmitten aller Wirrnisse und Verwirrnisse stehen Hitler und der Duce, erhaben und zielbewußt, als Führer zweier entschlossener Nationen, und reichen sich die Hand, zur Bekräftigung der begonnenen Friedensarbeit, als Schöpfer der europäischen Ordnung. Werden die Völker Europas ihre Stunde erkennen!

König Leopold fährt nach London

Eigenbericht der NS-Pressen
London, 18. September. König Leopold von Belgien wird sich Mitte November nach London begeben, wo er vom 16. bis 19. November Gast des englischen Königspaares im Buckingham-Palast sein wird. Am 17. November wird der König der Belgier offiziell in Guildhall empfangen werden.

Blumpste Anklagen müssen herhalten

Moskau, 17. September. Die Welle der sowjetrussischen Blutrurteile geht weiter. In der Nähe von Kozlow am Don haben, wie das amtliche Geschäftsblatt „Molot“ mitteilt, in den letzten Tagen zwei neue Prozesse stattgefunden, die ein Musterbeispiel dafür darstellen, wie unerhört plumbe konstruierte Anklagen die heutige Klassenjustiz in Sowjetrußland glaubt der Welt bieten zu können. Die Angeklagten des einen Prozesses, Leiter landwirtschaftlicher Organisationen, wurden z. B. beschuldigt, das Kolchosen-Vieh mit Pestbazillen vergiftet zu haben; noch tollere Anklagen wurden gegen Angehörige des anderen Prozesses erhoben. Die sieben Hauptangeklagten wurden zum Tode verurteilt, 20 weitere erhielten Gefängnisstrafen bis zu 20 Jahren. Der „Molot“ kündigt in einem Leitartikel dann einen weiteren neuen Sensationsprozess an, in dem auch mit weiteren Blutrurteilen zu rechnen ist.

Statt USA. — Sowjetrußland

Der Waffenlieferant — Neue Verteidigungslinie der Chinesen Japaner beschließen die Insel Hainan

Eigenbericht der NS-Pressen

he, Schanghai, 17. September. Sogleich nach Bekanntwerden der Versäumnis des Präsidenten Roosevelts, alle Waffenlieferungen nach Ostasien einzustellen, fand eine längere Konferenz zwischen Marschall Tschiangkai-schek und dem Sowjetbotschafter in China, Bogomolow, statt. Die Sowjets erpressten von der Kanting-Regierung politische Zugeständnisse für die Lieferung von Kriegsmaterial, wobei freilich die Lieferungsbedingungen günstiger als die Amerikaner gehalten werden. In Kreisen der Kuomintang macht sich härterer Widerstand gegen die enge Verbindung mit den Sowjets geltend, weil man erkennt, daß sie für China die schwersten politischen Folgen haben wird.

Um dem japanischen Vormarsch an der nordchinesischen Front wirksam entgegenzutreten zu können, haben die Chinesen zwischen Baotzingu und Tschangschou eine Verteidigungslinie vorbereitet, wo sie harten Widerstand leisten können. Baotzingu selbst ist inzwischen besetzt worden, und 350 000 Mann Kantingtruppen sind hier zusammengezogen. Eine Zeitungsmitteilung zufolge haben am Donnerstag drei japanische Kriegsschiffe die chinesischen Forts von Sui-hau, dem Haupthafen der Insel Hainan, beschossen. Dies ist der erste Angriff auf die Insel Hainan seit dem Ausbruch der Feindschaften.

he, Schanghai, 17. Sept. Chinesischen Pressemeldungen zufolge wurde auf der Strecke zwischen Tientsin und Matschan ein japanischer Truppen-Transportzug zum Entgleisen gebracht und zwar an einer Stelle, an der die

Bahnstammbohrung besonders steil ist. Die Zahl der Todesopfer soll mehrere Hundert betragen. Wie weiter verlautet, haben die empörten Japaner daraufhin alle Chinesen in der Umgebung der Unfallsstätte kurzverhaftet.

Chinesische 26. Armee umzingelt

Peiping, 17. September. In Fortsetzung ihres großen Einkreisungsmanövers an der Nordchina-Front haben die japanischen Truppen am Freitagmittag nach Heber-schreiten der Feiping-Hankau-Bahn das Gebiet im Westen der mauerumgebenen Stadt Tschowtschou erreicht, während andere Truppenteile von Norden her rücken und am Morgen des gleichen Tages die Bahnstation Kusko sowie die fünf Kilometer weiter westlich gelegene Ortschaft Hsitungtsun besetzten. In dieser Gänge, die sich über etwa 12 Kilometer in nordöstlicher Richtung erstreckt, befindet sich die chinesische 26. Armee, die von General Sunlientschung aus der Provinz Hupoh nach Norden geführt worden war. Die einzige Rückzugslinie, die dieser Armee noch offen steht, führt in westlicher Richtung in die Berge, hinter denen jedoch bereits andere japanische Truppenabteilungen unter General Yamada stehen. Die Abteilungen Yamadas, die für ihre Gewaltmärsche schon berühmt geworden sind, haben an der Eroberung des Hankau-Passes und der Stadt Hsuanlai teilgenommen. Die chinesischen Truppen stehen über 1200 tote, viele Verwundete und eine Menge Waffen auf dem Schlachtfeld zurück.

Einen Kilometer zum Bojares-Paß

Teuflische Bilder der Verzweiflung — Franco-Demonstration in Barcelona

Leon, 17. September. Der Freitagvormittag an der Front von Leon stand im Zeichen von Großangriffen der nationalen Flugstaffeln, die den ganzen südlichen Teil der Front von Oviedo bis Oseja bombardierten und feindliche Ansammlungen mit Maschinengewehrfeuer besetzten. Die wichtigsten Kampfhandlungen der Infanterie fanden im Abschnitt der Hauptstraße Leon-Oviedo statt, wo die nationalen Truppenverbände wichtige Berge im Osten und Westen des Gebirgspasses Bajares erklimmen und sich weiter an diese taktisch wichtige und von den Bolschewisten zu einer Vergeltung ausgebauten Stellung heranarbeiteten. Der starke Widerstand der Bolschewisten in der Umgebung von Bajares läßt darauf schließen, daß sich in diesem Gebiet noch heftige Kämpfe abspielen werden, da dieser Gebirgspass als die Schlüsselstellung für einen erfolgreichen Rückenangriff auf die bolschewistischen Befestigungen von Oviedo gilt. Im Osten der Hauptstraße Leon-Oviedo ist Hoces und Helmin im Norden von Vegacarvera besetzt worden. Eine der am Gebirgspass Bajares operierenden nationalen Kolonnen bezog um die Mittagszeit in der Nähe von Cubdongo (östlich von Bajares) Stellung, die nur noch einen Kilometer von dem 1360 Meter hohen Berabak entfernt sind.

Die im Norden der Provinz Leon und in Asturias von den nationalen Truppen zurückerobereten Ortschaften bieten ein trauriges Bild der Verwüstung. Gewaltige Brandherde, deren Rauch die Täler erfüllt, und mächtige Explosionen, die an den Bergwänden widerhallen, läuten den nationalen Truppen an ihrem Vormarsch an, welche Orte von den bolschewistischen Soldaten geräumt und vernichtet worden sind. Diese machen keinen Unterschied zwischen den Häusern der Wohlhabenden und den Wohnungen der Arbeiter, und sie plündern natürlich auch die Geschäfte. Die rechtsstehenden Gefangenen werden vor dem Abgang der Bolschewisten entweder ermordet oder mitgeschleppt. Die Einwohner werden gezwungen, ihre Wohnungen zu verlassen und nach Sison zu fliehen. Nur wenigen gelingt es durch Flucht in die Berge, sich dem Räumungsbehl der Bolschewisten zu entziehen. Die Marschstraßen weisen alle zwei- bis viertausend Meter gewaltige Sprengtrichter auf, was den Nachschubverkehr der nationalen Truppen erschwert.

Wie der „Jour“ meldet, haben in Barcelona Demonstrationen gegen die bolschewistischen Nachtader stattgefunden. Zahlreiche Gruppen von Frauen seien über den Hauptplatz von

Barcelona, die Plaza Catalana, und die Ramblas gezogen. Sie hätten Schilder mit sich geführt, auf denen man zum erstenmal in Barcelona habe lesen können: „Es lebe Franco! Wenn doch Franco käme!“ Die bolschewistischen Horden seien mit Waffengewalt gegen die Frauen vorgegangen. Auf beiden Seiten habe es zahlreiche Verletzte gegeben.

Portugal sagt Null Klar die Meinung

Washington, 17. September. Auf die von Staatssekretär Hull im August aus Anlaß des japanisch-chinesischen Zusammenstoßes abgegebene Erklärung, daß man doch „im Geiste internationaler Zusammenarbeit“ und „durch friedliche Methoden“ Streitigkeiten schlichten lassen solle, hat sich Portugal jetzt in einer entschieden gehaltenen Note geäußert. Die Regierung Portugals halte es für notwendig, daß man die völlige Sinnlosigkeit derartiger bisher unter-nommener Bemühungen einsehe, wenn man irgendwelche konstruktive Arbeit beabsichtige. Portugal stimme mit den meisten der Hull geäußerten Grundthesen überein, glaube aber, daß die üblichen Methoden der kollektiven Politik zwar imstande seien, einen gewissen moralischen Druck auszuüben, aber nie praktische Wirkung erzielen könnten. Wenn schwere Ungerechtigkeiten in der Lösung internationaler Probleme bestünden und keine friedliche Methode zu ihrer Beseitigung in Aussicht steht, ist es nutzlos, den Opfern dieser Ungerechtigkeiten es anzuverleihen zu wollen, sich aus eigener Initiative Recht zu verschaffen.

Jüdischer Heberfall auf Weiskreuzler

Budapest, 17. September. In der ungarischen Hauptstadt kam es in den Nachtstunden zu einem schweren blutigen Heberfall marxistischer Elemente auf Weiskreuzler. Nahezu 200 Marxisten drangen mit einem Haufen von Steinwürfen von drei Seiten auf ein Parteilokal der ungarischen Weiskreuzler ein, in dem gerade eine Versammlung abgehalten wurde. Als die versammelten Weiskreuzler, unter denen sich auch Frauen und Kinder befanden, sich gegen die Angreifer wandten, eröffnete der in großer Uebermacht befindliche marxistische Haufen auf ein Kommando ein Revolverfeuer auf das Parteilokal der Weiskreuzler. Die schnell herbeigerufene Polizei konnte nur 20 der Angreifer, unter ihnen mehrere Juden, festnehmen; die übrigen entkamen auf bereitstehenden Lastkraftwagen. Mehr als 30 Personen wurden durch den planmäßig vorbereiteten Heberfall der Marxisten verundet, ein von ihnen mußten in schwerem perletem Zustand ins Krankenhaus geschafft werden. Die gesamte Regierungspresse berichtet im Ton größter Empörung über den hinterhältigen Heberfall des von marxistischen Juden geführten Mobs.

Englischer Bomber ins Meer gestürzt

London, 17. September. Ein englischer Bomberflugzeug stürzte am Freitag in der Nähe der Walliser Küste in die See. Beim Aufschlag auf den Wasserspiegel explodierte der Benzintank. Von den vier Insassen des Flugzeuges konnten bisher drei als Leichen geborgen werden. Man befürchtet, daß auch der vierte Flieger noch Leben gefunden ist. — Mit diesem Unfall hat die englische Luftstreitkraft in diesem Jahre bis her 64 Abstürze zu verzeichnen, die insgesamt 105 Todesopfer gefordert hatten.

Glück muß man haben

München Jugendbuchverlag von Hubert Kosch

Uchbetrechtlich durch Verlagshaus Manz, München

27. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Herma hat sich in die Arme ihres Mannes geflüchtet. In Theas fragende Augen nickt sie ein Ja. Fest umschließt ihre Hand die der Freundin.

„Du bist doch bei mir“, sagt der junge Ehemann und drückt die Schluchzende an seine Brust. „Nacht dich die Weihnachtsstimmung so traurig?“

Nur langsam läßt sich die junge Frau.

„Aber nein, Fritz“, stammelt sie, „das verstehst du nicht!“

„Warum weinst du denn?“

„Weil ich so froh bin, Fritz, und so glücklich.“

Sie sind nicht immer ganz leicht, die Frauen, denkt Fritz. Dann brennen wieder alle Lichter im Zimmer, das Bäümchen rückt in den Hintergrund und die Geister aus dem Vorkopf beginnen die Stunden zu regieren. Diese jungen Sportmenschen sind mehr an ruhmvollen Stunden in der Kishenbahn gewöhnt, als an rumreiche mit dem abendlichen Alkohol. Und Rum war kein in der Wovle.

Auch kleine Quantitäten erzeugen große Wirkungen. Bald sind die beiden Mädel von ausgelassenstem Frohsinn.

„Gibt es denn was Schöneres, Thea? Laß mich nur machen. Zum nächsten Weihnachtsfest bist du auch junge Frau!“

„Wirklich Lust könnte man verdammt bei euch. Zwei glückliche Menschen, eine reizende Wohnung!“

„Und ein lieber Mann“, sagt Herma und läßt den schüchlichen Fritz.

„Ihr beide müßt Brüderlichkeit trinken: mein Mann und meine beste Freundin!“

Sie trinken aus den kleinen runden Dowlengläsern.

„Nur ausgetrunken! Und jetzt der Ruß!“

„Hier, Fritz!“

„Du Thea!“

„Und jetzt, Kinder, da wir denn schon so innig vereint beisammen sind, müß ich euch eine Beichte ablegen.“

„Joho? —“ machte der Sportlehrer und zwinkerte zu seiner Frau hinüber.

„Siehst du, was sagt ich, die Liebe — also doch!“ meinte Herma überlegen.

„Falsch geraten!“ lachte Thea. „Nichts Liebe; im Gegenteil, es handelt sich um eine kleine Intrigue.“

„Na, dann also doch Liebe“, warf Fritz ein — „wenn Frauen intrigieren, kann nur die Liebe im Spiele sein.“

Aber Thea wurde ernst. „Quatsch Liebel! Es ist etwas ganz anderes. Ihr müßt mir helfen. — Hört zu: Ich habe ein Lustspiel geschrieben.“

„Nein — was du nicht sagst?“

Ein Lustspiel! Gottlob, daß es wenigstens keine Teagödie ist.“

„Aber wenn Ihr mir nicht helft, wird's vielleicht noch eine —. Das Lustspiel ist nahezu fertig.“

„Ja — und glaubst du, daß es aufgeführt wird?“

„Das ist ja gerade das Schwierige — ich muß es nun bei uns einreichen.“

„Bei euch? —“

„Bei unserem Bühnen-Vetrieb, damit er es an die Theater bringt. — Aber mein Chef darf am Gottesmillen nichts davon wissen. Drum mühte ich ein kleines Mandover machen und habe das Stück unter deinem Mädchennamen eingereicht. Ich brauche dich und deinen Namen und deine Adresse für die Korrespondenz.“

„Aber kann mir da nichts passieren?“

„Ganz bestimmt nicht, Herma! Ich muß nur meinem Chef gegenüber jemanden haben, der als Verfasser gilt.“

„Und wird er mir das glauben?“

„Aber er weiß ja nichts von dir. Denk doch nur, wieviel solcher Stücke zu uns kommen. Ueber die Abfeder ge-

brechen wir uns vorläufig nicht viel den Kopf. Du stehst nur als der Verfasser in der Liste: H. Topas aus Lindau.“

„Topas-Müller! Bregenzler Straße 17, du, ich finde das großartig!“

„Und mein-Chef weiß nicht einmal, ob du ein Männlein oder Weiblein bist!“

„Großartig!“ sagt Herma und sieht Thea voll Begeisterung an. „Du warst doch immer was Besonderes!“

„Und du, was weißt du, wenn dir vom Verlag geschrieben wird...“

„Ja? Mir?“

„Ja, dir als dem vermeintlichen Dichter. Dann schreibe ich dir ja, denn ich bin ja schließlich die Sekretärin, die den Briefwechsel mit den Autoren zu schreiben hat. Verstehst du?“

„Dann korrespondieren wir also miteinander?“

„Selbstverständlich! Aber du mußt natürlich so schreiben, als ob du der Dichter wärst.“

Der Fritz hat einige Bedenken.

„Und wenn nun das Stück wirklich aufgeführt wird, Herma darf sich doch nicht zu Unrecht als die Verfasserin ausgeben?“

„Als eine berühmte Dichterin!“ lachte Herma. „Ich finde das Ganze furchtbar allig und nett.“

„Nein, das geht natürlich nicht. Aber bis dahin ist ja auch noch lange Zeit. Erst muß jetzt mein Chef das Stück einmal annehmen, dann wird es in einigen hundert Exemplaren vervielfältigt, dann bekommen es die Theater.“

„Immer unter dem Namen Topas?“

„Selbstverständlich. Ein Pseudonym! — Dann lassen die Theater das sogenannte Leseprospekt zunächst einmal liegen und ablagern. Und ob es dann ein Theater annimmt? Das alles erfordert Zeit, Zeit, und wieder Zeit! Darüber brauchen wir uns heute noch keine grauen Haare wachsen lassen.“

„Du wärdest dich also im entscheidenden Augenblick als die Verfasserin bekennen?“

(Fortsetzung folgt.)



Geldflammlungen für Valencia in Oesterreich

Eigenbericht der NS-Presse
rd. Wien, 18. September. Wie groß die Aktivität der österreichischen Kommunisten heute noch ist, geht aus einem Prozeß hervor, der vor kurzem vor einem Wiener Schöffengericht stattfand. Neun Kommunisten, die sämtlich die österreichische Staatsangehörigkeit besitzen, hatten sich wegen Verbrechen des Staatschutzgesetzes zu verantworten.

Sie hatten sich als Agitatoren in dem Wiener Arbeiterbezirk Floridsdorf betätigt, indem sie Spendenmarken für die bolschewistische Machthaber in Valencia verteilten, die illegale "rote Arbeiterzeitung" und Marken zur Beschaffung von Geldmitteln für einen geheimen kommunistischen Mundfunksender vertrieben. Drei der Beschuldigten spielten in der ehemaligen kommunistischen Ortsgruppe von Floridsdorf führende Rollen. In der Wohnung eines Angeklagten wurde umfangreiches kommunistisches Material, Flugchriften, Blätter roter Sendermarken und Mitgliedsankweise gefunden.

Dreimal in der Woche kamen die Angeklagten zu sogenannten "Treffs" zusammen. So hießen in ihrer Gebräusprache die Zusammenkünfte. Der frühere ebenfalls angeklagte, rote kommunistische Gemeinderat von Traiskirchen, Leeb, war jetzt Kreisleiter der illegalen kommunistischen Partei in Floridsdorf. Vor 10 Jahren hielt sich dieser Genosse angeblich zu Studienzwecken in Russland auf. Auch 1935 weilte er dort und reiste dann über die Tschechoslowakei ohne Paß in Oesterreich ein. Bis zu seiner Verhaftung überbrachte ein Kurier der Moskauer kommunistischen Zentrale die Nachrichten und Aufträge. Vor allem kamen aus Moskau Anweisungen, wie sich die österreichischen Kommunisten in ihrer illegalen Tätigkeit zu verhalten hatten.

Sämtliche Angeklagten, die vor der Polizei ein Geständnis abgelegt hatten, leugneten in der Verhandlung hartnäckig, sich irgendwie kommunistisch betätigt zu haben. Der Gerichtshof erkannte jedoch sämtliche Angeklagten für schuldig und verhängte Strafen in der Höhe von 3-5 Monaten schweren, verschärften Kerkers, die an sich als unbegründlich niedrig bezeichnet werden müssen.

Negrin will Zeitung in Genf gründen

Eigenbericht der NS-Presse
ll. Genf, 17. September. Aus Völkerbundkreisen verlautet, daß der spanische Bolschewistenhauptidee Negrin im Auftrage seiner Valencia-Bolschewisten in Genf oder Basel eine neue Zeitung gründen will, die in französischer und englischer Sprache erscheinen soll. Durch die Zusage beträchtlicher Honorare warb er bereits um die Mitarbeit bekannter marxistischer Journalisten. Das neue Blatt soll für die Interessen der Demofratie, besser gesagt für die Valencia-Bolschewisten, agitieren. Unterstützt wird Negrin bei seinen Bemühungen von Moskau Finkelein.

Daladier lobt seine Soldaten

Die französischen Herbstmanöver beendet
Paris, 17. September. Zum Abschluß der großen westfranzösischen Herbstmanöver gab Daladier der Presse einige Erklärungen ab. Als Kriegsminister müsse er die Ausbildung der Truppen und ihre im Wandel gezeigten Fähigkeiten loben. Es sei festzustellen, daß Frankreich über die Mittel verfüge, um seiner Freiheit und seinen Interessen Achtung zu verschaffen. Daladier erklärte abschließend, daß, solange England und Frankreich vereint und entschlossen sind, jedem Angriff Widerstand zu leisten, der Friede in der Welt gesichert sei.

Anschließend ergriß der englische Kriegsminister Dore Bellish das Wort. Er sei von der Intelligenz und der Anpassungsfähigkeit des französischen Heeres stark beeindruckt. Luftfahrtminister Pierre Cot erklärte anschließend, daß die Luftwaffe trotz des schlechten Wetters eine sehr interessante Aufgabe gelöst habe.

GPU. ermordet „lästigen“ Agenten

Das Geheimnis des Kaufmänners Morde gelüftet

Eigenbericht der NS-Presse
rd. Zürich, 18. September. Der geheimnisvolle Mord, der vor einiger Zeit in Lausanne verübt wurde und zum Anlaß zahlreicher Gerüchte in der Auslandspresse genommen worden war, hat eine sensationelle Aufklärung durch die Ermittlungen der Schweizer Polizeibehörden erhalten. Die schweizerischen Polizeibehörden konnten ermitteln, daß der bei dem ermordeten gefundene tschechoslowakische Paß nicht dessen Eigentum war, sondern von den Mördern nach der Tat zur Ablenkung von der wahren Spur dem Ermordeten in die Tasche gesteckt wurde.

Die schweizerischen Polizeibehörden konnten einwandfrei die wirkliche Persönlichkeit des Ermordeten feststellen. Es handelt sich um eine aus der Zeit der roten Rotenbolle in Ungarn überlebende Persönlichkeit. Der Ermordete ist niemand anderes als der engste Mitarbeiter Bela Kun, der Vorkämpfer zahlreicher von Bela Kun angeordneter Mordtakte, und stellvertretende Kommandant der Roten Garde in Ungarn, Arnim Seiden.

Das Leben des Blutmenschen

Nach dem Fehlschlag der roten Revolte in Ungarn gelang es Seiden noch rechtzeitig genug ins Ausland zu fliehen und sich in der Schweiz vor der strafrechtlichen Verfolgung zu retten. 1926 tauchte er wieder in verschiedenen Hauptstädten Europas als Auslandsagent der GPU auf, von der er zu wichtigen Missionen herangezogen wurde. Was hierbei unter „wichtigen Missionen“ zu verstehen ist, kann man sich bei einiger Kenntnis der Methoden des roten Terrors im Ausland denken. Seiden war wesentlich an der Beseitigung unliebsam gewordener oder dem Sowjetismus sonstwie gefährlich scheinenden Persönlichkeiten im Ausland mitbeteiligt.

Angeichts dieser „Leistungen“ für die Sowjetunion wäre Seiden eine günstige Kar-

riere sicher gewesen, wenn nicht der Prozeß Sinowjew-Namenev offenbar hätte, daß er beide Eisen im Feuer hätte. Er hatte sich den Sowjetmachthabern durch gewisse Querverbindungen verdächtig gemacht. Seiden brach mit Stalin, sandte den ihm verliehenen Orden der roten Fahne zurück und schrieb für trotzkistische Zeitungen. Vor allen Dingen schädigte er seine früheren Auftraggeber dadurch, daß er aus der Schule der GPU plauderte und ausschweifende Enthüllungen über die Methoden der GPU machte.

Er ging in die Falle

Die GPU entledigte sich des unangenehmen Mitwissers und politischen Gegenspielers auf bekannte Art. Darüber geben die Ermittlungen der Genfer Polizei recht interessante Hinweise. Ein früherer Mord-, Kollege Seidens besuchte diesen in Lausanne, um zu bekennen, daß auch er von Stalin abgefallen sei. Er stellte Seiden in Aussicht, ihn noch mit anderen „Trotzkisten“ und Stalingegnern bekanntzumachen. Seiden ging in die Falle, ließ sich zu einer Kraftwagenfahrt mit „trotzkistischen Fremden“ einladen. Von dieser Fahrt ist er nicht zurückgekehrt. Er wurde unterwegs ermordet und aus dem Auto geworfen. In seiner Tasche fand man den tschechoslowakischen Paß, der — wie von den Mördern erwartet — zunächst die wahre Spur verriet. In tschechischen Blättern wurden „deutsche Geheimagenten“ verdächtigt, den Boden der neutralen Schweiz zu Mordanschlägen gegen harmlose tschechoslowakische Staatsbürger zu mißbrauchen.

Es entbehrt nicht einer gewissen Tragikomik festzustellen, daß zu gleicher Zeit, wo die Schweizer Polizei diese für die Sowjets so kopranntierenden Ermittlungen macht, die Vertreter der Sowjetunion in Genf, gebügelt den Hosen und Zylinder in den Wandhallen des Völkerbundes mit ihren demokratischen Kollegen über den Frieden plaudern.

Triumphstraße Unter den Linden

Berlins Schmuck zum Duce-Besuch — Ein Lichtmeer von zwei Millionen Kerzen — Monumentaldekorationen und Fahnenflirme

Eigenbericht der NS-Presse
lk. Berlin, 17. September. Die Reichshauptstadt bereitet sich schon jetzt zum Empfang ihres hohen italienischen Gastes vor. Den sie noch in diesem Monat in ihren Mauern erwartet. Die Stadt wird eine diesem großen Ereignis würdige und festliche Ausschmückung erhalten, die alles bisherige übertrifft. Wir hatten Gelegenheit, von Reichsbühnenbildner Prof. Danno von Arant, der vom Führer mit der Ausschmückung der Reichshauptstadt aus diesem Anlaß beauftragt worden ist, Einzelheiten über den geplanten festlichen Schmuck zu erfahren.

Im Mittelpunkt der festlichen Ausgestaltung wird die sogenannte Ost-West-Achse, d. h. der Straßenzug von den Linden bis zur Heerstraße stehen. Als gewaltiger Auftakt zu der Feststraße wird am Adolph-Hitler-Platz zur Zeit ein 42 Meter hohes Fahnenmonument errichtet, von dem die grün-weiß-rote Triflorie neben den Hakenkreuzbannern herabgrünen wird. Von der Spitze des Fahnenurmes aus strahlen Scheinwerfer die Lichtstrahl senkrecht gegen den Himmel. Von zahlreichen Scheinwerfern hell beleuchtet wird dieses große Bauwerk, das weit über die Häuserfront hinausragt, ein weithin sichtbarer Blickpunkt sein. Auf dem anschließenden Straßenzug werden auf dem Rasenplatz vor der Technischen Hochschule zwei große Goldplastiken, die das Vortorenbündel und das Hakenkreuz darstellen, aufgestellt.

Die eigentliche große Monumentalstraße beginnt am Brandenburger Tor. Von der fahnenbehängenen Säulendurchsicht wird sich dem Besucher ein Bild von einzigartiger architektonischer Wucht bieten. Beginnend am

Pariser Platz, werden 140 elf Meter hohe Säulen, die in Dreierreihe sich hintereinander gruppieren, stehen. Jede dieser Säulen, die mit großen goldenen Hakenkreuzen gekrönt sind, wird von innen heraus mit 14 000 Kerzen beleuchtet werden. Die Straße Unter den Linden wird daher in einem Lichtmeer von fast 2 Millionen Kerzen erstrahlen. Die Häuserfronten zu beiden Seiten werden hinter einem Wald von riesigen roten und grünen Fahnenmasten, die von der Erde bis zu 20 Meter Höhe gelbpannt werden sollen, völlig zurücktreten. Es werden dazu nicht weniger als 30 000 Quadratmeter Stoff benötigt. Gegenüber dem Ehrenmal als Abkühlung des großen Platzes an der Staatsoper wird ein Fahnenlokal errichtet, von dem die Fahnen der Gliederungen der Bewegung wehen werden. Diese repräsentativen Bauten in strahlendem Licht, hinter denen hell beleuchtet die Aufsätze des Domes, des Schloßes und des Rathauses aufleuchten sollen, werden ein Bild von so packender Monumentalität geben, wie es die Reichshauptstadt noch nicht gesehen hat.

Wie Prof. von Arant bei der Untersuchung betonte, sollen die hierzu geschaffenen Aufbauten nicht nur für eine einmalige Benutzung dienen, sondern auch bei künftigen Ausschmückungen der Reichshauptstadt wieder Verwendung finden. Aus diesem Grunde sind die einzelnen dekorativen Aufbauten so geschaffen worden, daß es möglich ist, sie schnell auf- bzw. abzubauen.

Ganz Italien blickt nach Deutschland

Eigenbericht der NS-Presse
ge. Rom, 17. September. Die Vorbereitungen, die in Deutschland zum Besuch des

Duce getroffen werden, begegnen in der italienischen Öffentlichkeit außerordentlich großem Interesse. Die Berliner Korrespondenten berichten ausführlich über die Freude der ganzen Bevölkerung über den bevorstehenden Besuch Mussolinis, die Ausschmückung der Reichshauptstadt und dergleichen. Vielfach findet man in den Tageszeitungen und Zeitschriften auch Bilder vom nationalsozialistischen Deutschland, wobei in Kommentaren und Artikeln eingehend dessen Leistungen und Erfolge geschildert werden. So bezeichnet man es als einen außerordentlich verheißungsvollen und glücklichen Umstand, daß Mussolini nicht nur Gelegenheiten haben werde, aktuelle Tagesfragen mit dem Führer zu besprechen und die zwischen Deutschland und Italien bestehende Freundschaft zu vertiefen, sondern auch das neue Deutschland einmal aus eigener Anschauung kennen und schätzen zu lernen.

Streikende werfen Brandbombe in Marseille

Der bolschewistische Terror in Frankreich

Paris, 17. Sept. In einer bestreikten Fabrik in Marseille brach ein Feuer aus, das offenbar auf Brandstiftung zurückzuführen ist. Die Polizei hat bei der Untersuchung des Brandherdes die Spuren einer Brandbombe festgestellt. Wie das „Echo de Paris“ zu berichten weiß, ist tatsächlich eine Brandbombe geworfen worden. Ein Nachtwächter behauptet, gesehen zu haben, wie fünf Männer, nachdem sie eine Bombe von der Straße aus über die Mauer in den Fabrikhof geschleudert hatten, in aller Eile die Flucht ergriffen. Glücklicherweise hat die Bombe, die mit hochexplosivem Sprengstoff gefüllt war, nicht richtig funktioniert, so daß nur ein kleinerer Brand entstand, der schnell gelöscht werden konnte.

Der brüchige Völkerbundspavillon

DachEinsturz auf der Weltausstellung

Eigenbericht der NS-Presse

gl. Paris, 17. September. Das Dach eines Pavillons der Pariser Weltausstellung fiel den Herbststürmen zum Opfer. Der starke Regen hatte das leichte Bauwerk regelrecht eingeweicht, so daß ein härterer Windstoß genügt, seinen Einsturz herbeizuführen. Glücklicherweise wurde niemand verletzt. Trotzdem regt es von unheimlichem Humor, wenn die Pariser Presse feststellt, daß der Sachschaden nicht sehr groß ist, denn das Gebäude habe „keine besonderen Wertgegenstände“ enthalten. Dieser Urteil trifft aber ausgerechnet den Völkerbund, dem dieser Pavillon gehört, in dem die landwirtschaftliche Wohnweise und Hygiene in Europa gezeigt wurde.

Großfeuer in einer deutschen Siedlung

Prag, 17. September. In Topoh in der Ribo, einem ausschließlich von Deutschen bewohnten Ort, brach am Freitag gegen 7 Uhr früh ein bisher unbekanntes Unwetter ein Großfeuer aus. Durch starken Wind verbreitete sich das Feuer so schnell, daß bereits um 10 Uhr 120 Wohnhäuser niedergebrannt waren. Auch das neue Konsumgebäude und die Kirche sind den Flammen zum Opfer gefallen. In der Bekämpfung des noch nicht lokalisierten Brandes arbeiten nicht weniger als 30 Wehren. Auch Militär wurde zu den Löscharbeiten eingesetzt.

Noch länger die Schwande Laguardia?

Newyork, 17. September. Nach den bisher vorliegenden Wahlergebnissen wurden bei dem am Donnerstag durchgeführten ersten Wahlgang, der über die Aufstellung der Kandidaten für das Bürgermeistertum und alle übrigen in den Herbstwahlen neu zu besetzenden politischen Ämter der Stadt Newyork entscheidet, Bürgermeister Laguardia und Jeremiah (J) Mahoney als Kandidaten für das Bürgermeistertum aufgestellt. Damit scheidet der dritte Kandidat, Senator Copeland, aus, der von der demokratischen Stadtorganisation aufgestellt worden war und seine Wahlschlicht als Gegner des neuen Kurzes geführt hatte. Die größte Stimmengruppe vereinigte nicht der bisherige jüdische Bürgermeister Laguardia auf sich, sondern Mahoney.



SALAMANDER

ALLEINVERKAUF:

Schuhhaus Kaufmann

Pforzheim — Westliche 44



NEUE HERBST MODELLE

Petto-Schuhe für die Jugend

ELEGANT UND BEQUEM

Rieker Sportschuhe

Erzählungen für den Feiertag

Die Hüterin / Erzählung von Wilhelm Peter

So lagern sie, diese alten Bauernhäuser, breit, behäbig, starknützlich, sie stemmen sich in die Höhe und verweilen in den saukten Bodenwaben. Als seien sie aus der Erde hervorgezogen, erheben sie sich mit dem dunklen Eichengebälk, dem braunroten Fachwerk, dem gebleichten, moosbewachsenen Strohdach, und als ob sie das Leben von Mensch, Tier und Pflanze dem Schutze des ewigen Mutterhohes übergeben wollten, so schlägt das breite, weiche Dach wie die schützenden Fittiche einer Glucke bald bis zur Erde. Sie gehören in diese Landschaft, diese Häuser, in Glanz von bunten Wiesen, grünen Wäldern, goldenen Garbenfeldern, in die Schwermut von dunklem Moor, schlier Heide und brauner Kiefererde, in die trauernden Nebel und glitzernden Schneeweiten des Winters, sie sind immer ein Stück dieser Erde. Sie wußten es wohl, die Alten, warum sie diese niedrigen und doch hohen Häuser so fest an die Erde stellten, sie wollten darin mit ihrem Geschlecht für eine Ewigkeit wohnen, mit ihrem Vieh, mit ihrem Ertrag aus ihren Feldern; unter den riesigen Fingern des Strohdaches verankerten sie Heu und Stroh, mit ihren gefüllten Wagen fuhren sie in die große, lehmgestampfte Diele hinein. Die alten Eichen fällten sie im Wald, zerfügten sie und hieben Balken daraus, aus dem Behm ihrer Felder brannten sie Ziegel, sie stampften damit die Diele, wenn das Eis im See hielt, mähten sie die Halmhalme für das Dach und bündelten sie, mit den Steinen des Ackers pflasterten sie Hof und Ställe, mit Behm verputzten sie die Innenwände, nachdem sie das Fachwerk mit Weidengeflecht ausgefüllt hatten. Alles gab ihnen die Erde, womit sie ihr Haus bauten. Das Haus überdauerte die Menschen, es hielt dem Wetter stand, mit seinen Schwingen hob und bäumte sich das Dach im Sturm, es lag auf seinen Wellen, aber der Sturm vermochte nicht, es fortzutreiben, oder er mußte sich gewaltsam Löcher reißen haben; darum hielt man es stets dicht und klickte die schadhaften Stellen.

Rur vor der Wucht der zerstörenden Flammen drang es, denen war es nicht gewachsen, Wehe, wenn sie die Zähne hineindrückten, das war schlimmer, als wenn ein Raubtier mordet. Kein Wunder, wenn man das Herdfeuer im Hause heilig hütete, wenn man um den Hof hohe Eichen wachsen ließ, um den gefährlichen Funken des Himmels darin abzufangen.

Es ist aber noch mehr in diesen Häusern. Die Lebensgewohnheiten ganzer Geschlechter haben es geformt, ihr Lieben und Hasen, ihre Hoffnungen und Enttäuschungen, ihre hellen und dunklen Schicksale, die Kraft ihrer Arbeitsfreude, das Träumen und Sinnen ihrer Seele haben den Häusern das Gesicht gegeben, bestimmen Eingang und Ausgang der Lebenden, beschwingen ihren Lebensrhythmus und geben ihnen den schweren Schritt über den Ackern und das feste Herz, mit dem sie ihre Scholle lieben sollen.

Als der Hof von Wilhelm Schwarz abbrannte, das war mitten in der Nacht, und niemand hatte den Brand bemerkt, der Bauer mit seiner Familie lag im tiefen Schlaf, bis der Hund mit erschütterndem Geheul alle wachte; nordartig bellend stürzten die Menschen nach draußen, stierend, zitternd sahen sie das Strohdach hinter sich in Flammen auflodern und bald darauf zusammenstürzen, so soll es gewesen sein, wenigstens erzählt es Wilhelm Schwarz später immer, daß es so gewesen wäre — als also der Hof abbrannte, da ließ Wilhelm Schwarz sich einen neuzustellenden, seinen Kasten bauen; freud, ausdringlich dreist blickte dieses grelle, grauerputzte Haus mit den knallig roten Ziegeln auf das Moor, in die Wiesen und Felder. Im Inneren war jeder Raum mit luftigen Ställen und großen Wohnräumen ausgefüllt.

Wie konnte so ein Brand mitten in der Nacht entstehen? Kein Mensch wußte es, und Wilhelm Schwarz wollte es erst recht nicht wissen. Der Erdarm forschte, die Versicherungsgesellschaft forschte, sie konnten die Ursache nicht finden. Wilhelm Schwarz suchte nur mit den Schultern, lächelnd freundlich und beteuerte mit seiner ganzen Ehrlichkeit und dem guten Ruf, den er genos, Gott habe ihn durch den Hund noch rechtzeitig gewarnt, sonst wäre er mit seiner Familie in den Flammen umgekommen. Es war Sommerzeit, Kühe und Pferde gingen des Nachts auf der Koppel, und die paar Schweine verbrannten mit. So mußte die Versicherungssumme ausbezahlt werden, der Hof war sehr hoch versichert. Wilhelm Schwarz konnte seine langjährigen Baupläne erfüllen.

Vena Arps wußte es zwar besser, wie es um den Brand stand. Er hat warm abgehört, doch verschieren und tief ansetzen, dabei kommt das meiste heraus, das waren so ihre Lebensarten. Vena Arps war die Frau vom Nachbarhof, sie war dafür bekannt, daß sie einen locken Mund besaß. Sie hatte auch in dem Hofmal warm abgehört. Ihr heimliches Haus als ein freudwachen Kreis, den die Erde schon zu sich her-

niederzieht, es bröckelte im Mauerwerk, unter dem dünnen, eingefallenen Strohdach mit Rissen und Löchern drangen die schwarzen, verwitterten Dachsparren wie die Rippen eines Schuams hindurch, dunkel, eng und verräuchert die Kammern, die Luft des Alters lastete wie Druck auf den Seelen der Menschen, spinneverwebt die große, dumpfe Diele, dreibeschmiert Balken, Bretter, Läden, rissig und löcherig die Behmwände, hier wäre ein Neubau weit nötiger gewesen als bei Wilhelm Schwarz. Wenn Vena Arps zu bestimmen gehabt hätte auf dem Hof, wäre der schon lange da. Aber immer noch bestimmte die alte Trina Arps, ihre Schwiegermutter, die häuete den Hof und das alte Haus wie ein Heiligtum. Jede bauliche Veränderung war bei ihr ausgeschlossen, Gedanken von einem warmen Abbrechen, wie sie Vena mit sich führte, hielt sie für ein Verbrechen.

Das war für Vena Arps ein Ereignis, als sie das neue Haus langsam im Bau entstehen sah, sie beobachtete genau die Neuerungen, die Bequemlichkeiten, die man auf den alten Höfen nicht kannte, sie maß mit ihren Augen die Größe der Stuben aus, stellte im Geist schöne, wirkungsvolle Möbelstücke an Wände und in Ecken hinein, sie bestaunte die hellen, großen Ställe mit ihren sauberen und vorteilhaften Fütterungseinrichtungen, Vena Arps hatte Sinn für ein bequemes und schönes Leben. Sie diente in ihrer Jugend jahrelang als Kammerfräulein auf dem gräflichen Gut, dort hatte sie die feinen Umgangsformen kennen gelernt, deren sie sich auch jetzt noch bediente, obwohl sie ihr als Bauernfrau nicht recht standen, sie

Trost am Abend

Der Himmel sang der Wetter wilden Schwarm, In Busch und Gras die Wellendügel schwirren, Zu tausend Wäden hüßt der Fink zu Tal und läßt die Wogen über Felsen kirren.

Vom Hüpfelbild der Ameis Wohlklang singt ins Abendrot, hinauf aufs dunkle Land, Sie stößt Trost mit innigstem Behagen:

Der junge Morgen, sonnensluteneingl, So meinte sie, wenn ich sie recht verstand, wird wieder Blüte, wieder Blüte tragen...

K. H. Bühner

Die Worte von der alten Trina machten Vena kumm. Warum sollte sie die ewigen Anklagen, die sie seit ihrer Verheiratung hören mußte, wieder herausbeschwören? Sie konnte die Arps, es waren fleißige, sparsame Bauern. Sie gruben Loh im Moor und schleppten ganze Wagenladungen voll in die ferne Stadt, den Erlös daraus sparte man Pfennig für Pfennig; erst der alte Arps, nun die alte Trina, sie quälten sich auf den Ackern und im Stall, ihr Arbeitstag begann in aller Frühe und endete erst am späten Abend, wenn sie müde in ihre Betten fielen. Sie waren genügsam, hatten keinen Sinn für schöne Kleider und äußerlichen Tand. Es war ein verbissener Kampf, bis Vena die Frau auf dem Arps Hof wurde, und heute noch schwelt er unter der Oberfläche des täglichen Zusammenlebens weiter, um jedes Stück Geld, das Vena für ein neues Kleid, für Strümpfe und Schuhe benötigte, mußte sie einen Kampf mit der alten Trina führen. Vena zog es oft in den Trübel und das bunte, schöne Leben der Stadt mit allen ihren Vergnügungen und Unterhaltungen; sie ging auch als Frau noch zu den Tanzfestlichkeiten im „Krug“. Trinas Glück und Freuden waren anderer Art, sie lag am liebsten in ihrer kleinen Kammer an der Siebelwand, wenn die Abenddämmerung des Winters auf sie fiel und hörte den Sturm in dem Dachwerk des alten Hauses und in den Kronen der Eichen vor dem Hause ertönen. Warum sollte Vena Arps sich gegen die alte Trina auflehnen? Sie wußte, sie war alt, sie ging auch bald den Weg alles Fleisches, dann war sie die Herrin.

Hinaus auf die Diele ging sie nach dem Essen, wo ihr Sohn, auf der Weiter abwärtsstehend, ein Bund Stroh für die Kühe vom Boden holte. „Wenn es hier einmal brennt“, sprach er zu seiner Mutter, „geht es schneller

Zu dir, mein Gott

Die Gras und Halm von Ackers Rand Hebt du mich, Gott, auf flacher Hand Zu dir, daß ich erblühe.

Und warte nun in reiser Tier; — Und eine Stille ist in mir Die Sonntags in der Frühe.

Und reich demütig mich der Wohl, Daß ich als deine reisse Saat Mein Gott, in dir vergähle.

Wilhelm Lensemann

hatte herrschaftliche Einrichtungen und kostbare Gegenstände gesehen, danach ging noch immer ihre Sehnsucht; ein Salon mit Plüschmöbeln schien ihr begehrenswerter als ein guter Acker oder stilles Vieh. Ihr Vater war Logebühner auf dem gräflichen Gut, die Eltern erzogen ihre Kinder nicht zur Arbeit auf dem Lande, die Söhne gingen in die Stadt und wurden Arbeiter in der Fabrik, die Töchter schickten sie in den herrschaftlichen Dienst.

Was wußte Vena alles zu erzählen, wenn sie abends alle in der Küche um den langen Tisch bei den Bratartoffeln saßen! O nein, wie schön ist es jetzt bei Wilhelm Schwarz im Hause. Was gibt es alles dort. Die Wände gemalt, und der spiegelglatte Fußboden, und die großen Fenster, und der schöne Fluß, und die feinen Kacheln, und alles neue Möbel bekommen sie, und die schöne, geräumige Wochküche, und erst der Stall, aus Eisenrohren und Zement gebaut. O nein, o nein! „Die Vinnen die Menschen sich streuen! Was haben die für ein Glück! Und das mit dem Brand kriegen sie im Leben nicht heraus, da warte man drauf, bis das einer sagt.“ Sie redete sich in Begeisterung hinein, vergaß, die Suppe aufzufüllen, alle raunten sie an. „Es hätte besser bei uns gebrannt, wir hätten das neue Haus nötiger gehabt als drüben die, das Dach wird schlechter, und die Diele verfault; wir bezahlen uns arm in der Brandkasse.“

Die alte Trina fuhr sie barsch an: „Schweig! Schwarz sind keine Diebsgen. Hier wird nicht abgebrannt. In diesem Hause leben unsere Vorfahren, und ich will noch in meiner Kammer weilen, wenn mein Leib längst auf dem Kirchhof ruht. Wir sind keine Zigeuner.“

Mit dem Wort Zigeuner wollte sie Vena kränken. Ihre Eltern kamen von der Gegend aus einer fremden Gegend, wo die Menschen leichter und lustiger sind als hier, in das Dorf und zogen in die Tagelöhnerkate des Gutes. Schwarzhaarig, dunkelgelblich war die ganze Familie, von allen Deuten des Dorfes angefaßt, führte sie ein eigenes Leben innerhalb der Dorfgemeinschaft. Die Töchter hatten einen unruhigen, feurigen Mut, waren unmutiger und lebhafter in ihren Bewegungen, lachten heller und sprachen klingender als die anderen Mädchen im Dorfe. Es war nicht verwunderlich, daß sie von den Büchsen im Tanz unworden wurden. Denn sie tanzten mit ihrem Mut, sie rissen die Büchsen mit sich fort, sie machten sie erglänzen und sonderbar bekwimgt. Auf selch einem Tanz hat auch Johannes Arps die Vena kennengelernt.

und leichter als drüben; das Gebälk ist ausgetrocknet, das Dach zunderdürr, das Stroh zerpulvert wie altes Heu.“

In diesem Augenblick erschien die alte Trina auf der Bildfläche, sie hatte hinter der Tür noch die letzten Worte gehört. Das ehrwürdige, runzelige Gesicht mit den klaren, durchdringenden Augen hielt die beiden in dem Raum, ihre drohende Stimme durchschaltete den weiten Raum. „Wehe, wer seine Hand an dieses Haus legt! Die Arps haben es vor langer Zeit gebaut, um darin zu wohnen für alle Ewigkeit. Verflucht von allen Ähnen soll der sein, der dieses Haus zerstört!“

Dermann Arps und seine Mutter lebten noch mit ihrem Blick am Boden, als die Alte mit lautem Knall die Diele hinter sich zugeschlagen hatte.

In den rauhen Wintermonaten holte sich die alte Trina-Mutter eine schwere Augenentzündung; die Krankheit wühlte in ihrem Körper wie ein Wurm im morschen Holz. In der Todesstunde ließ sie ihren Sohn, den Bauer, zu sich kommen. „Johannes“, sprach sie zu ihm, „bei den Arps war es immer so, daß ihre Frauen die Hüterinnen von Haus und Hof waren. Ich habe meine Pflicht bis jetzt getan, aber ich sterbe mit kühnerem Herzen, denn ich weiß, daß Vena Böses plant, wenn ich die Augen geschlossen habe. Ich habe Sorgen um den Hof, auch Hermann hat das Herz und den Sinn von Vena. Sei auf der Hut! Habe acht auf den Hof, wenn ich nicht mehr da bin. Ich will mit meinem Geist um dich sein und dir helfen. Laß das Dach und das Mauerwerk vom Haus rechtzeitig ausbessern.“

Bei ihrer Beerdigung spielten sich einige merkwürdige Dinge ab, worüber die Leute im Dorf noch später sprachen. Die Träger klemmten den Sarg beim Hinaustragen in der Kammerkür fest und vermodeten ihn erst nach langen Anstrengungen daraus zu befreien. Als man den Sarg über die Diele trug und eben ins Freie treten wollte, schlug ein plötzlicher Wind den Trägern das große Diele vor der Nase zu. Und als sie den Sarg auf den Leiterwagen gehoben hatten, als die Kränge darüber gehängt waren und der Reichenwagen sich in Bewegung setzen wollte, kante plötzlich ein Pferd, zerriß mit den Hinterbeinen ausschlagend, mit einem Aufschrei die beiden Seilstränge. Die alten Seilstränge aus Knoten und die neuen dafür einsetzten, das ging nicht so schnell. Die Leidtragenden mußten eine geraume Weile warten, bis die Küder durch den Wald rollten. „Trina Arps will nicht aus ihrem Hause fort“, sprach man im Trüben heimlichvoll.

(Schluß folgt.)

Der helle Fleck

Von Norbert Brachhäuser

Im Schmiedehaus, in der guten Stube, stand ebendies eine Bauerntruhe. An die hundert Jahre mag sie da gestanden haben, breit und massiv, dunkel Spiegelglanz und mit mancher harter Kerbe versehen. Ein Stück Familienchronik, in der die Seele des Hauses ihre Träume spann und mit ihren Schicksalen wärzelte.

Eines Tages war die Truhe fort. Die junge Frau, die dem Schmied eine ganze Fuhre neuer Möbel mit in die Ehe gebracht, hatte sie einem Karitätenkammer verkauft.

Der Schmied wurde jählig. Es gab einen heiligen Streit. Zum erstenmal kam dem Schmied der Gedanke, daß seine solche Verliebtheit ihm einen Streich gespielt haben konnte, daß seine Frau wohl doch nicht so recht in ein Bauernhaus paßte. Die Enttäuschung brannte ihn wie Gift, sie lähmte seine Arbeit und machte seine Gedanken unruhig.

Er wäre wohl leichter und schneller über den Verlust der Truhe weggekommen, aber da war an der Wand, an der sie jahrzehntelang gestanden hatte, ein heller Fleck zurückgeblieben. Der war wie eine offene Wunde, die nicht heilen wollte; eine beständige Klage und Anklage. Jedemal, wenn der Schmied die Stube betrat, fiel sein Blick auf die Stelle. Er mußte hinschauen, ob er wollte oder nicht. Er schimpfte nicht mehr, er tat etwas viel Schlimmeres; er wickelte und spann sich tief und immer tiefer in seinen Groll hinein, er sprach kaum noch mit seiner Frau, und wenn er sprach, so polterte es hart und verlegend aus ihm heraus. Das Leben im Schmiedehaus wurde von Tag zu Tag schwerer.

Die Schmiedin war nicht von der Art, die mit Gütigkeit besetzt und gewinnt. Sie weinte wohl einmal, aber sie trogte. Schließlich packte sie ihren Koffer und fuhr zu den Eltern in die Stadt. Der Schmied ließ sie ziehen. Er fragte nicht, er sagte nicht, er schaute ihr nicht nach. Als sie gegangen war, schloß er die Stube ab, steckte den Schlüssel in die Tasche und machte sich an die Arbeit. Er arbeitete wie ein Befessener. Wie ein ruhiger Gott, flammenumhüllt, stand er an der Esse, und lester als Eisen und Hammer mußte er sein Herz halten, das zwischen Troß und Sehnsucht mit dem Amboss um die Wette klang.

Nach acht Tagen trat ein stiller, alter Mann in die Schmiede. Die Männer schauten einander in die Augen. Dann sagte der Alte: „Du hast recht, Christoph; eine Truhe ist keine Edelware. Ich habe sie zurückgekauft. Draußen steht sie im Wagen. Und meine Tochter habe ich gleich mitgebracht. Geh und gib ihr die Hand. Es tut ihr leid.“

Da legte der Schmied den Hammer hin, ging und hob ohne ein Wort die Truhe vom Wagen und trug sie an ihren alten Platz, und stand eine Weile davor und nicht, als wollte er sagen: so ist es richtig. Dann ging er zurück an den Wagen. Die Frau sah noch immer da, unerschütterlich, was zu tun wäre.

„Tun!“

Das klang wie ein Befehl und wie ein Jauchzer in einem.

Die Schmiedin wandte den Kopf, sah den Mann aus leuchten Augen an und reichte ihm die Hand.

„Hier wird geblieben!“

Sie nickte und warf ihm die Arme um den Hals. Da hob sie der Schmied wie ein leichtes Bündel hoch und trug sie lachend ins Haus.

Als sie am Abend allein in der Stube waren, nahm die Schmiedin den Mann am Arm, führte ihn vor die Truhe und hob den Deckel auf. Da lagen lauter kleine, weiße Sachen in blauen Bändern; und daneben standen ein Paar gestrickte Kinderhüschchen mit roten Quasten dran.

Bunter Rehhaus

Napoleon I., der sich selbst für einen großen Kenner der Geschichte hielt, hatte ein schlechtes Gedächtnis für Namen und Jahreszahlen, wenn sie nicht gerade mit seinen Kriegen zusammenhingen.

Als ihm eines Tages ein Pariser Professor vorgestellt wurde, begrüßte er ihn mit den Worten:

„Sie sind also Herr Anillon...“

„Zu dienen, Eure. Anieillon ist mein Name.“

„Sie führen die Geschichte Roms weiter, die Verbon begonnen hat!“

„Ja, Eure — die römische Geschichte von Rebeau!“

„Gewiß, ich entfinne mich — Rebeau kam bis zur Eroberung Konstantinopels durch die Kraber...“

„Ganz recht, Eure, bis zur Eroberung Konstantinopels durch die Türken.“

Der Lehrer sprach über Naturkunde. „Kartoffeln kommen auf jedem Boden fort“, erklärte er. Rief Rudi: „Im Keller auch. Erst gefahren haben sie uns dort wieder einen Saft voll gestohlen.“

Der Verfasser ist im Kulturbüro des Reichs-Verkehrsministeriums in Berlin tätig. (Schluß folgt.)



Spielplan der Württ. Staatstheater

Großes Haus:
 Samstag, 18. Sept.: *Unter Myrte*: *Waldschlösschen*
 Sonntag, 19. Sept.: *Unter Myrte*: *Waldschlösschen*
 Montag, 20. Sept.: *Die Schatzkammer*
 Dienstag, 21. Sept.: *Die Schatzkammer*
 Mittwoch, 22. Sept.: *Die Schatzkammer*
 Donnerstag, 23. Sept.: *Die Schatzkammer*
 Freitag, 24. Sept.: *Die Schatzkammer*
 Samstag, 25. Sept.: *Die Schatzkammer*
 Sonntag, 26. Sept.: *Die Schatzkammer*
 Montag, 27. Sept.: *Die Schatzkammer*
 Dienstag, 28. Sept.: *Die Schatzkammer*
 Mittwoch, 29. Sept.: *Die Schatzkammer*
 Donnerstag, 30. Sept.: *Die Schatzkammer*
 Freitag, 1. Okt.: *Die Schatzkammer*
 Samstag, 2. Okt.: *Die Schatzkammer*
 Sonntag, 3. Okt.: *Die Schatzkammer*

Kleines Haus:
 Samstag, 18. Sept.: *Unter Myrte*: *Waldschlösschen*
 Sonntag, 19. Sept.: *Unter Myrte*: *Waldschlösschen*
 Montag, 20. Sept.: *Die Schatzkammer*
 Dienstag, 21. Sept.: *Die Schatzkammer*
 Mittwoch, 22. Sept.: *Die Schatzkammer*
 Donnerstag, 23. Sept.: *Die Schatzkammer*
 Freitag, 24. Sept.: *Die Schatzkammer*
 Samstag, 25. Sept.: *Die Schatzkammer*
 Sonntag, 26. Sept.: *Die Schatzkammer*
 Montag, 27. Sept.: *Die Schatzkammer*
 Dienstag, 28. Sept.: *Die Schatzkammer*
 Mittwoch, 29. Sept.: *Die Schatzkammer*
 Donnerstag, 30. Sept.: *Die Schatzkammer*
 Freitag, 1. Okt.: *Die Schatzkammer*
 Samstag, 2. Okt.: *Die Schatzkammer*
 Sonntag, 3. Okt.: *Die Schatzkammer*

Aufführung der Operette „Monita“
 Die Operette „Monita“ von Hermann Hermeke und Nico Dostal wird am Freitag, 18. September, im Großen Haus der Württ. Staatstheater unter der Regie von Alfred Grünwald und musikalischer Leitung von Otto Winler zur Aufführung gelangen. Die Operette, deren Handlung hauptsächlich im Schwarzwaldbühnen spielt, wird in ihrer szenischen Gestaltung besondere Gültigkeit und Anziehungskraft erlangen, da es gelungen ist, ehemalige Kollaborateure der Operette, die mit den Gedächtnissen des Komponisten Hermann Hermeke vertraut sind, in ihren eigenen, von künstlerischer Gerechtigkeit und Kostüm zur Wirkung herangezogen.

Stuttgarter Künstlerin in Paris
 Hella Hochreiter, die erste Künstlerin der Württ. Staatstheater in Stuttgart, wird am 5. und 7. September bei den Konzerten der Stuttgarter Künstlerin in Paris.

Die Gesellschaft für Physische Anthropologie tagt in Tübingen
 Am Freitag fand im Auditorium Maximilian der Landesuniversität die feierliche Eröffnung der diesjährigen Tagung der Gesellschaft für Physische Anthropologie statt.

Theaterkultur in 1000 Städten
 Der Präsident der Reichskulturkammer hat sich auf Anregung der Deutschen Gemeindeverbände bereit erklärt, den Landeskulturverbänden nahezuweisen, innerhalb der einzelnen Kulturbewegungen Kulturveranstaltungen der Gemeinden und Gemeindeverbände durchzuführen.

Donauwälder Musikfest
 Die Donauwälder Musikfest, die nicht, wie ursprünglich vorgesehen, im Juni stattfinden sollte, kommt nun am 25. und 26. September zur Durchführung.

„Der Große Dessauer“ für 40 Fluggäste

Das neue Großverkehrsflugzeug der Junkers- Werke

Dessau, 17. September. Die starke Zunahme des zivilen Luftverkehrs in Deutschland hat seit langem den Wunsch entstehen lassen, Großverkehrsflugzeuge in Dienst zu stellen, die eine möglichst hohe Zahl von Fluggästen befördern können. Die Junkerswerke in Dessau haben jetzt ein neues viermotoriges Großverkehrsflugzeug „Ju 90“, das für vierzig Fluggäste Platz bietet, fertiggestellt. Das Flugzeug, bei dessen konstruktivem Aufbau die vieljährigen Erfahrungen in der Herstellung von Ganzmetallflugzeugen verwertet wurden, bietet den Fluggästen größte Sicherheit, Bequemlichkeit und außerdem dem Fluggesellschaft größte Wirtschaftlichkeit.

Die „Ju 90“ hat bereits bei den ersten Probeflügen gezeigt, daß sie sowohl in der Leistung als auch in der Sicherheit der weltbekanntesten „Ju 52“ ebenbürtig zur Seite steht, ja sie sogar übertrifft. Die „Ju 90“ ist wie alle Junkers-Flugzeuge ein Ganzmetall-Lieferobjekt. Sie zeichnet sich wie ihre Vorgänger durch sehr schlanke Bauweise aus. Alle betriebswichtigen Teile sind so durchgebildet und gebaut, daß sie leicht zugänglich sind. Der durchgehende Flügel ist in fünf Teile unterteilt, in das Flügelmittelfeld, auf dem der Rumpf organisch aufgebaut ist, die beiden Flügelwischenstücke, die die beiden inneren Motoren aufnehmen, und die beiden Flügelenden, die die Außenmotoren tragen. Zum ersten Male besitzen die Flügelwischenstücke und das Flügelmittelfeld durchgehende Lendenplatten, durch die die Landegelegelemente eines 21-Tonnen-Flugzeuges unter 100 km. liegt.

Neue Eigenschaften zeigt die „Ju 90“ in ihrer Bequemlichkeit, die wohl für heutige Verhältnisse eine Spitzenleistung bedeutet. Die Kabine ist in ihren Raumverhältnissen größer als ein moderner D-Zug-Wagen. Eine erstmalig zur Anwendung kommende Schalldämpfung läßt eine völlig normale Unterhaltung in den einzelnen Abteilen zu. Auch die Frage der Gesamtanordnung der Röhren sowie der direkten Zuführung von Außenluft ist neuartig gelöst. Die Flugkabine selbst hat eine Länge von 10,5 und eine Breite von 3 Metern. Rechts und links vom Mittelgang sind 1,25 Meter breite Doppelsitze angebracht. Jeder Sitz ist mit Leselampe und individueller Belüftung ausgestattet. Außerdem sind Räume für eine Garderobe, für das Handgepäck der Fluggäste und für eine Küche, wie sie bei der *Ritrova* III vorhanden. Zum ersten Male sitzen Junker, Bordmonteur und Flugkapitän gemeinsam ohne Abtrennung in einem Fahrerraum.

Die „Ju 90“ ist für den Einbau verschiedener Motoren in der Leistungsbereitschaft zwischen 800 und 1200 PS. vorgesehen. Sie erreicht eine Höchstgeschwindigkeit von 410 Kilometer in der Stunde, was als Spitzenleistung neuzeitlicher Großverkehrsflugzeuge der Welt anzusehen ist. Die Reisegeschwindigkeit wird durchschnitten bei 250 Kilometer liegen.

Krönung des deutschen Sports

Der Reichssportführer zum Deutschen Turn- und Sportfest 1938

Breslau, 17. September. Mit einer Versammlung, die im Remter des Breslauer Rathauses stattfand, wurde das Deutsche Turn- und Sportfest 1938 begründet. Oberbürgermeister Dr. Friedrich dankte dem Reichssportführer im Namen der Stadt Breslau für die Bestimmung Breslauer zur Krönung des Festes der gesamten Reichsbewegungen.

Dann nahm der Reichssportführer von Tischammer und Osten das Wort zu einer Rede, die den Hochstand deutscher Leibesübungen in nationalsozialistischer Ausprägung aufzeigte. Er führte u. a. aus: „Nun ist die Zeit reif geworden zu einer Darstellung der gesamten Kräfte und der Möglichkeiten eines solchen, das ganze Volk umfassenden Bundes vor aller Weltöffentlichkeit. Was die Olympischen Spiele der Welt beweisen, was die Landeswettbewerbe und Turnfeste von Weltkampfbewerben rein zahlenmäßig schon an Beweisen der Arbeit und Leistung erbracht, das wird in einem großen Volksfest unserer deutschen Leibesübungen, unserem Turn- und Sportfest 1938 Breslau, nimmer auch dem letzten Volkswohlstand nur gemahnt werden müssen. Alle Kräfte der deutschen Leibesübungen werden sich zumammentun und alle ihre Kräfte anstrengen.“

Wir sehen in unserer Arbeit für den Gedanken der Leibesübungen des ganzen Volkes ohne Unterschied des Geschlechts und des Alters nicht weiter als nationalsozialistische Aufbauarbeit in unserem Sektor im Dritten Reich. Keiner von uns würde den Einsatz eines ganzen Lebens und einer ganzen Persönlichkeit sehen an diese Arbeit für die deutschen Leibesübungen, wenn wir nicht helfen wollten überzeugt wären, daß wir an unserer Stelle neue Gedanken, neue Ziele, neues Bewußtsein in das deutsche Turn- und Sportleben hineintragen haben und daß wir so mitarbeiten an dem großen Werk der nationalsozialistischen Bewegung, an dem Aufbau des Staates und des Reiches Adolf Hitler. Dieses, unser unerschütterliches Bewußtsein, gibt und auch das Recht und die Pflicht, das Deutsche Turn- und Sportfest 1938 als ein Fest des ganzen deutschen Volkes zu feiern. Dies niemals war unser Volk in seiner Geschichte so nahe daran, ein Volk in Leibesübungen zu werden und die kulturelle Vereinigung von Leib, Geist und Seele zu verwirklichen als gerade jetzt in unserer Zeit.“

Es muß mit aller Entschiedenheit ausgesprochen werden: Der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen hat eine volkspolitisch wichtige Aufgabe zu erfüllen, die im Zusammenhang aller Kräfte und unter Berücksichtigung der internationalen Beziehungen nur er und niemand anders als er durchführen kann. Noch vor wenigen Monaten hat mich der Führer selbst zu der Erklärung ermächtigt, daß der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen auch in Zukunft der Träger wichtiger volkspolitischer Aufgaben ist.

Dann wandte sich der Reichssportführer an die Amtsträger im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen: Auf eure Schultern werden nun in großem Ausmaß die Aufgaben der Vorbereitung und Durchführung des Deutschen Turn- und Sportfestes 1938 gelegt. Mit Nachdruck verlange ich von euch, daß ihr alle eure Aufgaben als nationalsozialistisch und mithin volkspolitisch notwendig erkennt. Der Führer selbst hat die Durchführung dieses Festes befohlen und die Mitwirkung aller Stellen des Staates und der Partei dabei angeordnet. Diese Anordnung ist

„Nürnberg - Bollwerk des Glaubens“

Morgensfeier der SA-Gruppe Südwest im Rundfunk

Zu groß ist das Erleben des Reichsparteitagestages, zu tief und eindringlich seine mahnende Verpflichtung, als daß die zahllosen Bilder, die sich den Nürnbergfahrern einprägen, so schnell wieder erlöschen könnten. Nur auch jene Volksgenossen, die sich nicht zu den glücklichen Teilnehmern des diesjährigen Reichsparteitagestages zählen dürfen, an dem erhabenen Geschehen dieser Tage, des Hochfestes der deutschen Nation, im Geiste teilnehmen zu lassen, veranstaltet die SA-Gruppe Südwest am morgigen Sonntag eine Morgensfeier, die unter dem Leitgedanken „Nürnberg - Bollwerk des Glaubens“ steht. Brigadeführer Hagena-mayer-Ulm wird Nürnberg, wie die SA es erlebt hat, schildern. Gedichte von Gerhard Schumann und Heinrich Knader sowie Sieder und Gedichte des neuen Reiches werden der Feierstunde einen würdigen Rahmen geben. Die Morgensfeier wird von 10 Uhr bis 10.30 Uhr durch den Reichssender Stuttgart übertragen.

Elefanten mußten Kopf heben

Transportwagen eines Zirkus überschlug sich

Jittau, 17. September. Auf der Fahrt von Jittau nach Bautzen wurde ein Sonderzug des Zirkus „Rone“ von einem Unfall betroffen. Ein mit vier Elefanten und einigen Wärttern gefüllter Wagen sprang aus den Gleisen und überschlug sich bald darauf, nachdem er noch ein Stück neben den Schienen hergelaufen war. Während einem der Wärtter bei dem Anflug ein Geb-gequetscht wurde, kamen alle vier Elefanten eigenartigerweise unverletzt davon. Trotzdem gestaltete sich ihre Bergung sehr schwierig, da sie mit den Füßen nach oben in den Ketten hingen, mit denen sie unterwegs an den Boden der Wagen gefesselt sind. Erst nachdem der Wagen aufgeschritten und das Dach abgehängt worden war, konnten die bereits nervös gewordenen Tiere befreit werden.

Die Güne für eine Todesfahrt

Altmünster, 17. September. Der 43-jährige Friedrich Hög, wohnhaft in Igersheim, Kreis Wergentheim, hatte sich vor dem Schöffengericht wegen fahrlässiger Tötung zweier Menschen zu verantworten. Am 12. Juni hatte Hög durch Zuhilfenahme in zahlreichen Wirtschaften bis nach 12 Uhr so viel Alkohol zu sich genommen, daß er stark angezuckelt war. Zuerst war in einer Wirtschaft in Wellerheim geschickt worden, worauf sich Hög entschloß, mit vier Gefährten eine Fahrt nach Schättersheim zu unternehmen, um dort weiterzugehen. Inzwischen war es auf 2 Uhr morgens gekommen. Hög und zwei seiner Gefährten legten sich in das Fahrerhaus des Kraftwagens, rechts stand auf dem Fußtritt der ledige Hermann Gröner, links der ledige Georg Reiter. Man fuhr mit einer Stunden-geschwindigkeit zwischen 60 und 70 Kilometer. In einer Kurve in Schättersheim fuhr Hög infolge unklarer Denkmals auf eine an der rechten Straßenseite befindliche Mauer mit voller Geschwindigkeit auf. Gröner wurde bei dem Anprall zwischen den Kraftwagen und die Mauer gestemmt und war sofort tot, der neben Hög sitzende ledige Hugo Höfer erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf dem Weg ins Krankenhaus starb. Reiter brach das rechte Schenkelbein und auch Hög wurde erheblich verletzt. — Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten zu einem Jahr acht Monaten Gefängnis.

Wien verbietet Buch Theodor Wolffs

Das Bundeskanzleramt hat die Verbreitung des Buches „Der Krieg des Pontius Pilatus“ des aus der Exilzeit latim bekannte ehemaligen Chefredakteurs des „Berliner Tageblattes“, des Juden Theodor Wolff, verboten.

Hefige Kämpfe zwischen Rot und Blau

Zweiter Tag der Korpssübung des V. Armeekorps

Liberech, 17. September. Auf dem Gelände der großen Korpssübung des V. Armeekorps erwachte das militärische Leben am Donnerstag schon rechtzeitig. Blau wählte, daß er einen überlegenen Gegner vor sich hatte, gegen den ein Angriff nicht in Frage kommen konnte, und bei Rot hatte sich der Rotführer noch am Mittwochabend entschlossen, das V. AR. am Donnerstagvormittag zur Entlastung des links von ihm schwer ringenden (angenehmsten) VI. Armeekorps zum energischen Angriff einzusetzen.

Bei Blau hatte die 35. Division am Mittwoch Einrückungen bis in die Linie Untereisendorfer-Eggmannsried vorgehoben und war dahinter zur Ruhe übergegangen. Am späten Abend trat dann der Korpsbefehl ein, daß für den Donnerstag mit einem roten Angriff zu rechnen sei, und daß sich die Division in der Linie Untereisendorfer-Bur-zander-Wied zur Verteidigung einzurichten habe. In ihrer Unternehmung wurde der Division noch das 88. Bataillon 4 unterstellt, das gegen 4 Uhr morgens in Ochsenhausen eingetroffen war. Der Kommandeur der 35. Division, Generalleutnant Schaller, setzte seine beiden Infanterieregimenter zur Verteidigung in der befohlenen, den tatsächlichen Gegebenheiten angepaßten Linie an und ließ seine beiden 88-Bataillone noch mehrere Kilometer vor der Hauptkampflinie vor. Auch die beiden Infanterieregimenter führten ihre Aufstellung durch bis 3 Kilometer vorgehobenem Polierungen.

Die Hauptfrage für Blau war, ob der Gegner es ihm gelingen würde, seine Hauptkampflinie und das vorgelagerte zur nachhaltigen Verleib-

Heftige Kämpfe zwischen Rot und Blau

Zweiter Tag der Korpssübung des V. Armeekorps

Inzwischen fanden im Wegerlande der blauen Stellung zwischen beiden 88-Bataillonen mit den roten Angriffen heftige Kämpfe statt. Verschiedene vorteilhafte Situationen für Blau konnten durch schnelle Angriffe der blauen Sturzbomben, die plötzlich und wiederholt auf die roten Artilleriestellungen und die angreifende Infanterie aus großer Höhe herabblitzten, gelindert werden. So konnte Rot nur langsam vorwärts kommen, und schon in den letzten Korpstagsstunden stand es fest, daß der Angriff auf die blaue Hauptkampflinie am Donnerstag nicht mehr zur Durchführung kommen würde. Schritt für Schritt wichen die Männer der 88-Bataillone vor der roten Übermacht zurück. Mit Ein-tritt der Dunkelheit stellte Rot, das inzwischen mit seinen Vortruppen die Linie Untereisendorfer-Engleritz-Giltingen-Ottershofen-Graber erreicht hatte, den weiteren Vormarsch ein, nur sich während der Nacht zum Angriff auf die Hauptkampflinie am Freitag früh bereitzu-

Zum Kochen von Gemüse
MAGGI'S Fleischbrühe DAS ist Qualität!
 3 Würfel 10 Pf.

Ami. NSDAP-Nachrichten

Partei-Amt mit betreuen-Organisationen

NS-Frauenkraft, Deutsches Frauenwerk, Wildbad. Am Samstag, den 18. 9. abends 8 Uhr wird in der Turnhalle von der hies. Ortsgruppe für das Deutschtum im Ausland ein volldentscher Abend mit Vortrag veranstaltet. Die Frauenkraft wird aufgefordert, von der an sie ergangenen Einladung zahlreichen Gebrauch zu machen.
Die Ortsgruppenleiterin.

NS-Frauenkraft, Deutsches Frauenwerk, Dorrenthal. Samstag, den 18. 9. abends 8 1/2 Uhr. Die Amtswalterinnen und Blockwartinnen wollen für Bekanntheit sorgen.

„Kraft durch Freude“ teilt mit:

Fahrtzeiten für Sonderzug nach Stuttgart. Samstag am 19. ds. Mts.

Sinfahrt:

Mit Sonderzug Wildbad ab 8.18 Uhr; Calmbach ab 8.22; Höfen ab 8.26; Neuenbürg 8.36

Mit Sonderzug Birkenfeld ab 8.43 Uhr; Pforzheim ab 9.20 Uhr.

Rückfahrt:

Sonnabend ab 22.36 Uhr; Stuttgart 0bb. ab 22.45 Uhr; Pforzheim an 0.08 Uhr.
In Pforzheim ist sofortiger Anschluss nach Wildbad. Da die notwendige Teilnehmerzahl nicht ganz erreicht wurde, ist für die Fahrt nach Pforzheim und zurück Sonntagssfahrkarte zu lösen. Kreisdienststelle.

Omnibusfahrt in die Pfalz am Sonntag, den 24. ds. Mts. mit Zustiege-Gelegenheit in Neuenbürg, Wildbad, Calmbach, Höfen, Schömberg, Langenbrand, Döbel, Schwann, Gontweiler und Birkenfeld.

Die Fahrt führt über Pforzheim—Breiten Bruchsal—Autobahn—Heidelberg (Auffahrt)—Mannheim—Bad Dürkheim—Badenheim—Forst—Deidesheim—Rastbach (Mittageßen)—Neustadt—Mailänder (Auffahrt)—Edenloben—Landau—Rauhen—Razau—Karlsruhe.

Abfahrt etwa um 7 Uhr, Rückfahrt gegen 20 Uhr. Preis einschl. Mittagessen RM. 6.80.

Anmeldungen bei den Ortsgruppen und der Kreisdienststelle, für Langenbrand in Schömberg bis spätestens 23. ds. Mts.
Kreisdienststelle.

NJ., JV., BdM., JM.

NS-Schar Neuenbürg. Am Sonntag, den 19. 9. morgens punkt 7 Uhr tritt die ganze Schar in Dienstkleidung am alten Schulhaus zum Schießwettkampf an. Diensthende etwa 12 1/2 Uhr.
Der Scharführer.

Schwäbische Chronik

Mit ein Lastrag durch Rurr fuhr, demerfte ein Gondarm, daß unter dem Benzintank Feuer ausgebrochen war. Er machte den noch ahnungslosen Lastzugführer aufmerksam, der den Brand mit einem „Minimax“-Apparat löschen konnte. Das Fahrzeug war mit über 100 Zentner Holz beladen.

Die Muttermörderin erhängte sich

Ellwangen, 17. September. Wie gemeldet hat am 18. September in Weinsfeld bei Rot am See die dreißigjährige Sofie Krod ihrer 60 Jahre alten Mutter mit einem Rasiermesser den Hals durchgeschnitten, so daß die Mutter verblutete. In der Nacht zum Freitag hat sich nun die Täterin in der Irrenklinik des Krankenhauses Ellwangen erhängt. Nach dem Gutachten des Amtsarztes hat sie die Tat offenbar in geistiger Unmündigkeit begangen.

Nachrichten vom Standesamt Birkenfeld in der Zeit vom 1. August bis 31. August 1937

- Geburten:**
- 4. 8. Renate Lydia, T. des Ernst Friedrich Höll und der Lydia Mina, geb. Kegelmann;
 - 15. 8. Horst, S. des Karl Jahn, Rabinettmeisters und der Emilie Luise geb. Schüller;
 - 15. 8. Gisela Johanna, T. des Dr. Paul Hans Bode, Schriftleiters und der Gertha Johanna, geb. Dollinger;
 - 30. 8. Adolf, S. des Gottlob Müller, Hilfsweidewärters und der Adelheid geb. Schultzeiß.

- Geschickungen:**
- 7. 8. Gustav Adolf Stahl, Fasser mit Klara Johanna Fasser;
 - 13. 8. Eugen Delschläger, Eisenbeschmied mit Maria Wilhelmine Weich;
 - 14. 8. Walter Arthur Rief, Sattler und Tapezier mit Charlotte Müller;
 - 27. 8. Hermann Wilhelm Fix, Mechaniker mit Hilba Klara Rymar.

- Sterbefälle:**
- 15. 8. Horst, S. des Karl Jahn, Rabinettmeisters.

Willy Kull
Gertrud Kull, geb. Drollinger
Vermählt
Rotenbach Neuenbürg
19. September 1937

Wildbad
Abendveranstaltungen im Staatl. Kursaal vom 20. bis 27. September 1937, 8.30 Uhr abends

- Mo. 20. **Bunter Künstler-Abend:** Leitung Erich Baudistel
- Die. 21. **Abendkonzert:** Johann Strauß-Abend
- Mi. 22. **Kleiner Tanzabend** von 9 Uhr an
- Do. 23. **Tonfilm:** »Die ganz großen Torheiten«
- Frei. 24. **10. Sinfoniekonzert**
Solist: Erich Wilke, München (Cello)
- Sa. 25. **Kleiner Tanzabend** von 9 Uhr an
- So. 26. **Herbstkonzert** des MGV. »Liederkränz« Wildbad unter Mitwirkung des staatl. Kurorchesters
- Mo. 27. **Abschiedskonzert** des staatl. Kurorchesters
- Mi. 29. **Gibt es Gestirneinflüsse?**
Lichtbildervortrag von Dr. P. Roßnager

Kurkonzert: täglich (außer Montag) 11—12 Uhr u. 4—5.30 Uhr (Freitag 4—5 Uhr)

Hotel Deutscher Hof, Wildbad.
Sonntag den 19. September 1937
Wirtschaftsschluß
Birkenfeld Hotel Schwarzwaldrand
Morgen Sonntag **Tanz**

Die neuen **Herbst-Modelle**
warten auf Sie!
Kommen Sie bitte zur unverbindlichen Besichtigung. Wir beraten Sie gerne.
Glaser & Karl
Pforzheim, gegenüber Ufa.

Zur Hindenburg-Spende!
Der Führer und Reichskanzler
Zu dem bevorstehenden 90. Geburtstag Hindenburgs ruft die der Unterstützung von Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen dienende **Hindenburg-Spende** zu einer neuen Sammlung auf. Ich hoffe, dass viele Volksgenossen sich an ihr beteiligen werden.
Barchtesgaden, den 13. August 1937.
by *Stu*
»Beiträge zur Hindenburg-Spende nehmen bis zum 30. September dieses Jahres alle Banken, Postanstalten, Sparkassen und das Volkshilfskonto der Hindenburg-Spende — Berlin Nr. 728 000 — entgegen«.

Neuenbürg.
Am Dienstag den 21. September, vormittags 8 1/2 Uhr, werden vier sehr gut erhaltene
Weinfässer
versteigert.
Kreiskantenthaus.

Ein schöne Wägener Kalbin
samt Korb hat zu verkaufen
Eugen Hornitzel, Engelsbrand.
Birkenfeld.

Uder
zu kaufen oder zu pachten gesucht.
Kirchweg 31.

Obernhausen.
Einem Busch schöner **Milchschweine**
hat zu verkaufen
Wolff Sieb.

Schlafzimmer und Wohnzimmer
billig zu verkaufen.
Möbelhaus Stuckel, Pforzheim, Schloßberg 11.
Ehestandsdarlehen und Kinderbeiträge werden in Zahlung genommen.

Gottesdienst-Anzeiger
Evang. Landeskirche

17. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest, 19. September 1937
Neuenbürg, 9.30 Uhr Predigt, Schwannle. 10.30 Uhr Kinderkirche. 13.30 Uhr Christenlehre (Töchter). Donnerstag: Lichtbildervortrag: Gleichnisse Jesu, abends 8 Uhr in der Stadtkirche.

Waldrennau, 9.30 Uhr Predigt. 10.30 Uhr Kinderkirche, ältere Abteilung. 11 Uhr jüngere Abteilung.

Wildbad, 8 Uhr Christenlehre (Töchter) Dauber. 9.30 Uhr Predigt. Dauber. 10.45 Uhr Kindergottesdienst. Dienstag 20 Uhr Bibelbesprechung im Christl. Hospiz (Pfl. 3) Donnerstag 16 Uhr Bibelstunde im Katharinenstift.

Dorrenthal, 10 Uhr Predigt (Matth. 21. 28—32; Lied 411). 11.15 Uhr Christenlehre (Töchter). 19.—22. 9. je 20 Uhr Volksmissionsvorträge mit Lichtbildern (Kirche).

Vernbach, 7.15 Uhr Christenlehre. 8 Uhr Predigt (Matth. 21. 28—32; Lied 411).

Volkshilfsbewegung „Deutsche Christen“
Neuenbürg, Gottesdienst um 8 1/2 Uhr in der Mühle (Pfarrrer Schäffer). Gesangbuch mitbringen.

Evang. Freikirchen
Methodistenkirche, Sonntag vorm. 10 Uhr: Neuenbürg, Arnbach; nachm. 2 Uhr Höfen, Arnbach (Jugend), 4 1/2 Uhr Ottenhausen; abends 8 Uhr Gräfenhausen, 8 Uhr Calmbach.
Evang. Gemeinschaft Birkenfeld, Sonntag vorm. 9.30 Uhr: Gottesdienst, Prediger Weidemann. Sonntag vorm. 10.45 Uhr: Sonntagsschule. Sonntag nachm. 3 Uhr: Gottesdienst, Inspektor Leonhardt, Stuttgart. Jedermann herzlich eingeladen!

Katholische Gottesdienste
18. Sonntag nach Pfingsten (19. September)
Neuenbürg, 9 Uhr Predigt, Hochamt und Segen. 7 Uhr Andacht.
Birkenfeld, 10.30 Uhr Predigt und Singmesse.
Wildbad, St. Meßen 7, 8, 9, 10 1/2 Uhr. Wertlag 7 Uhr.
Schömberg, 7.30 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Hauptgottesdienst.
Werrttag: 8 Uhr hl. Messe. Bekleidungsarbeit: Samstag 4.30 bis 5 Uhr. Sonntag vor den hl. Meßen. Täglich vor der hl. Messe. Auf Wunsch zu jeder anderen Zeit.

Erläuterungen in der Uebergangszeit
Ist man nicht vernachlässigen. Der häufige hrasse Witterungswechsel macht nicht abgehärtete Naturen leicht anfällig. Deshalb heuge man rechtzeitig vor und wende sofort bei den ersten Anzeichen wie Frösteln, Husten, Schnupfen und Heiserkeit folgendes Rezept an:
»In einen Eßlöffel Klosterfrau-Weißengeist und Zucker in einer Tasse gut umrühren, kochendes Wasser hinzugeben und zwei dieser Portionen möglichst heiß vor dem Schlafengehen trinken (Kinder halb so stark). Zur Nachkur nehme man noch einige Tage die halbe Menge.«
Verlangen Sie also noch heute Klosterfrau-Weißengeist bei Ihrem Apotheker oder Drogerien; nur echt in der blauen Original-Packung mit den drei Nonnen. Preise: RM. —,95, 1,75, 2,95, niemals lose.

Sucht. Betriebschlosser
als Vorarbeiter für unsere Reparatur-Werkstatt gesucht.
Schwarzwald-Holzindustrie
Fr. Herr & Co., R.-G.
Birkenfeld bei Pforzheim.

Die vorsorgliche Hausfrau läßt jetzt — bevor es in den Winter geht — ihre Betten nachsehen
Schreiben Sie ein Kärtchen oder rufen Sie uns an — 2780 — wann Ihnen unser Besuch erwünscht ist und wir werden Sie in Ihrem Hause fachmännisch beraten und Ihnen einen vollständig unverbindlichen Voranschlag machen, was die Instandsetzung Ihrer Betten:
Das Reinigen u. Nachfüllen der Federn
Ersatz der Inletts
Die Anfarbung der Matratzen
Neubezug der Steppdecken
P F O R Z H E I M
BETTEN WEIK
im Lindenhof an der Auerbrücke
„Wer bei Betten-Weik kauft, ist gut bedient.“
Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen

In Schwarzwald-Kurort **5-7 Zimmerwohnung** oder kleines Landhaus zu mieten gesucht.
Angebote unter Nr. 900 an die „Engländer“-Geschäftsstelle.
Wir suchen einen **Laden**
in Wildbad, nur gute Lage, ab 1. April nächsten Jahres zu mieten. (Keine Konkurrenz für die bestehenden Geschäfte). Angebote mit genauen Angaben unter 9022 an Ala Anzeigen A.G., Stuttgart.

Tafelklaviere
in bestem Zustand, zum Lernen geeignet, RM. 50.-, 70.-, 75.-, 80.- verkauft
Chr. Stöhr, Pianobau Karlsruhe, Ritter-Str. 30.
Birkenfeld.
Gesucht werden einige Böume **Mottobst**
zu erfragen
Gartenstraße 10.
Neuenbürg.

Radio-Apparate
Jahres 1937/1938 sind eingetroffen und können unverbindlich vorgeführt werden durch
Stöhr, Turmplatz, Weiland, Wild. Kurhr.

Toilette- und Schuhputzzeuge
Rasierzeuge, Nillraser, Wäschstücke u. sonstige Zubehöre für **Militär, Arbeitsdienst, Kurse usw.**
in vornehmlicher Ausführung bei
Königer
EISENSTADTSTR. 10
P F O R Z H E I M



Gräfenhausen-Obernhausen.



Herbst-Anzeige.

Die Weinlese beginnt am **Donnerstag den 23. ds. Mts.**
Die Trauben sind gesund und gut ausgereift, so daß eine gute Qualität zu erwarten ist.

Den 17. September 1937.

Der Bürgermeister.
Der Ortsbauernführer.

Gemeinde Feldbrensch.

Am Dienstag den 21. September ds. Jhs. findet hier wieder ein

Bieh- u. Schweinemarkt

statt. Die üblichen Bedingungen sind einzuhalten. Es ergeht hiemit Einladung.

Feldbrensch, den 17. September 1937.

Der Bürgermeister: J. B. Mitschke.

Kreislandwirtschaftslehre Neuenbürg.

Ende September ds. Jhs. beginnt ein Vorbereitungskurs für die

Meisterprüfung.

Anmeldungen zur Teilnahme erbitte ich umgehend hierher.
Kreislandwirtschaftsmeister: Krebs.

Tüchtige Hausgehilfinnen

werden laufend in gute Privat-, Geschäfts- und Gasthäuser bei besten Löhnen gesucht.

Arbeitsamt Pforzheim, Habermehlstraße 13.

Geöffnet täglich 8-12 und 16.30-17.30 Uhr,
Samstags 8-12 Uhr.

Vollständiger Abend in Wildbad

heute Samstag den 18. September, abends 8 Uhr, in der Turnhalle mit Vortrag von Herrn Oberlehrer Wildbrett über

die Wildbader Auswanderer im 19. Jahrhundert.

Zu der Veranstaltung laden wir die gesamte Einwohnerschaft herzlich ein.

Deutscher Verein Wildbad des VDA.



Sicheren Boden unter den Füßen

hat die Winterfaat, die im Herbst reichlich mit Kali gedüngt wird. Kali schützt die Saat vor den Gefahren des Winters und sichert hohe Brodfrucht-ernten bester Qualität.

Hilft also Deinen Saaten

Durch die stark verbilligte Kalidüngung

Verztl. Sonntagsdienst

Sonntag den 12. Septbr. 1937
Dr. med. Schmidt, Calmbach,
Telefon SA. 415 Wildbad.

Stadtpflege Neuenbürg. Schlagraumverkauf.

Am Montag den 20. September 1937, abends 6 1/2 Uhr, werden im Rathaus öffentlich verkauft:

6 tannene Lohle
aus der Abteilung 14 Dachbau.
Stadtpflege Eßlch.

Evang. Kirchenchor Wildbad.

Heute abend 7 1/2 Uhr
Singstunde.
Um vollständiges Erscheinen wird gebeten.

Sonntag ab 20 Uhr
TANZ
Café-Restaurant
Bahnhofhotel Wildbad

Birkenfeld. 3-4 tüchtige Malergehilfen per sofort gesucht.

Gebrüder Wittel, Malerstr.

Suche für sofort gegen hohen Lohn ein älteres

Mädchen

für Kinder und alle Hausarbeiten.
Kuhhaus Waldeck,
Schönberg.

Gesucht auf 1. oder 15. Oktober fleißiges, eheliches

Mädchen,

das schon in Stellung war, in Elternfamilienhaus nach Einbehalten.

Zu erfragen bei

Frau E. Georgii,
Landh. Bozenhardt, Neuenbürg,
Wilhelmstraße 63.

Für kleinen herrschaftlichen Haushalt (3 Erwachsene) in Berlin

Alleinmädchen

das etwas kochen kann, mit guten Zeugnissen bei gutem Lohn gesucht.

Frau Schmitt, Wildbad,
Königsstraße.

Wildbad.
Suche per sofort für Bankkantine Wildbad eine geeignete

Frau

mit Kocherfahrung gegen guten Lohn.

Bankkantine Hofwiese
E. Fröhlich
Tel. Pforzheim Nr. 4891.

Gesucht wird auf 1. Oktober

Mädchen

welches melken kann (keine Landwirtschaft) nach auswärts für Haushalt. Zu erfragen bei

Adolf Ott, Metzgerei,
Wildbad.

Mädchen

gesucht

auf 1. Oktober. Dasselbe hat Gelegenheit, sich im Kochen u. allen, auch feineren Hausarbeiten, auszubilden. Angebote mit Zeugnissen und Lohnansprüchen an

Frau Dr. med. S. Ehemann
Pforzheim, Durlacherstr. 1.

Blefferminztee

aus eigener Pflanzung
1/2 Kg. RM. 3.—

Eduard Rimmich
Reinschönenheim (Württ.).

Habe mich in **HERRENALB** als

prakt. Arzt

niedergelassen. Sprechstunden 10-11, im Kurhaus 17-18 Uhr, außer Sonntags.

Dr. Oswald Kordes

leitender Arzt des Kurhauses.

Telefon Nr. 351.

Neuenbürg.

Dr. Härlin

beginnt seine Praxis wieder am **Donnerstag den 23. Sept. 1937.**

Conweiler, den 17. Sept. 1937.

Todes-Anzeige.

Unerwartet rasch starb Freitag früh unser lieber Vater, Großvater, Bruder und Onkel

Ludwig Rapp, Straßenwart a. D.,

nach schwerer Krankheit im Alter von 79 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonntag nachmittag 2 Uhr.

Wildbad.

In nächster Zeit trifft ein Waggon

Torfmuld

ein und werden Bestellungen noch entgegengenommen.

Karl Schöber, Gartenbaumeister, Telef. 303.

Panorama-Hotel Wildbad.

Sonntag, 19. September 1937

Wirtschafts-Schluss

Ottenhausen. Galtb. 3. „Adler“.

Sonntag TANZ

Bahnhofwirtschaft Herrenalb

Morgen Sonntag den 19. Sept.

Schützenball

und öffentlicher Tanz

wozu freundlichst einladet

W. Boos.



So freuen sie sich über **Deinen Freiplatz**

NSV
Kinder-Land-
verschickung

W. Gauß Wiv., Neuenbürg-Vorstadt
Blaue Arbeitsschürzen zu M. 1.10.

Hand- und Reifetoffer
für Militär u. Arbeitsdienst
empfiehlt in reichster Auswahl
Philipp Schmid, Schwann,
Sattler u. Tapezier-Geschäft.

Gut erhaltenes
Schlafzimmer
billig zu verkaufen, ferner Klavier,
Sofa, Sessel und Wanduhr.
Hotel Lacher, Herrenalb.

Mitessee
nicht ausdünken
Die Haut bekommt unangenehme Poren-
löcher. Besser ist ein tägliches Waschen
mit der echten

**Steckenpferd-
Teerschwefel-Seife**

von Bergmann & Co., Radebeul.
Zu haben in allen Fachgeschäften, be-
stimmt bei:

Neuenbürg: Apotheke H. Bozenhardt,
Drogerie Otto Gerbert,
Seifen-Mahler.

Wildbad: Stadt-Apotheke H. Stephan,
Eberhard-Drogerie K. Flappert.

Birkenfeld: Apotheke O. Bozenhardt.

Denken Sie an die
Backzeit im Winter!
In **Garantol** halten
sich Eier über ein Jahr!

Die neuen
SINGER
Haushalt-
Nähmaschinen
KL 201
Weitestgehende Zahlungsverlei-
cherungen. Mäßige Monatsraten.
Singer Nähmaschinen-A.-G.
Pforzheim, Leopoldpl.
Kundendienst durch:
Vertr.: E. Wieland, Neuenbürg

In der Innungsverammlung
der Metzger ist ein
Hut verwechelt
worden. Es wird gebeten, im
„Schiff“ in Neuenbürg den Um-
tausch vorzunehmen.

**Beeren- und
Obstweine**
gären, schmecken u. hal-
ten besser durch Zusatz
von **Oma-Kelnhofer**
Erhältlich in Flaschen v.
50 Pfg. an; gute Rezepte
und Auskunft unsonst!
Neuenbürg: Apoth. H. Bozenhardt,
Drog. A. Gerbert.
Birkenfeld: Stern-Drogerie
Werner Wustmann.
Calmbach: Drog. A. Barth.
Wildbad: Eberhard-Drogerie
K. Flappert.
Schönberg: Schwarzwald-Drogerie
Karcher.
Herrenalb: Kloster-Drogerie
Waterscheid.

Pforzheimer Gewerbebank e. G. m. b. H.

Bank- und Sparkasse

Zahlstelle Wildbad, König Karlstraße 19

Garantiekapital mit Reserven RM. 2 185 803.—

Spar- und Depositengelder RM. 2 396 900.—

Erwirb ein Sparbuch bei uns!

